

## Innovative Ideen und verschiedene Karrierewege fördern

Exzellenzinitiative: Universität reicht Zukunftskonzept und weitere Anträge ein – Gutachtergruppe besucht Göttingen im Dezember

Die erste Etappe in der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative ist geschafft: Die Universität Göttingen hat fristgerecht zum 1. September 2011 ihr Zukunftskonzept sowie Anträge für zwei Graduiertenschulen und einen Exzellenzcluster bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsrat (WR) eingereicht. In dieser Sonderausgabe stellen wir Ihnen zentrale Elemente unserer Anträge vor.

Kreativität und Vielfalt fördern: Diesem Ziel sind die Universität und ihre außeruniversitären Partner am Göttingen Research Campus weiterhin verpflichtet. Das eingereichte Zukunftskonzept „Tradition – Innovation – Autonomie. Göttingen Spirit – Freiraum für neues Denken“ enthält erfolgreiche Instrumente aus der ersten Programmphase, die um eine Reihe neuer Maßnahmen ergänzt werden.



Mit ihrem Zukunftskonzept fördert die Universität innovative Forschung.

Die Courant Forschungszentren und das Lichtenberg-Kolleg stehen beispielhaft für die Göttinger Strategie, innovative Ideen und die Entwicklung neuer Forschungsgebiete zu fördern – **Brain Gain**. Im Rahmen von **Brain Sustain** sollen Spitzenforscherinnen und -forscher in Göttingen gehalten und der akademische Nachwuchs in seiner Karriereentwicklung gefördert werden. Die besonderen **Forschungsinfrastrukturen** in Göttingen werden zukünftig noch intensiver genutzt, um die Attraktivität und den langfristigen Erfolg der Universität in allen Bereichen zu sichern. Die Internationalisierung, die Gleichstellung und die Entwicklung eines universitätsweiten Diversitäts-Konzepts werden als **Querschnittsaufgaben** der Hochschulentwicklung vorangetrieben.

In der Förderlinie 1 hat die Universität einen Fortsetzungsantrag für die Göttinger Graduiertenschule für Neu-

rowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) eingereicht; hinzu kommt ein Vollantrag für die Geisteswissenschaftliche Nachwuchsakademie (GEWINA). In der Förderlinie 2 beteiligt sich die Universität mit einem Fortsetzungsantrag für den Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns“ (CNMPB).

Nun bereiten sich die Mitglieder der Universität, des Stiftungsrats und der Göttinger Partneereinrichtungen intensiv auf die nächste Etappe vor. Eine internationale Gutachtergruppe ist am 20. und 21. Dezember 2011 in Göttingen zu Gast. Die Begutachtungen der GEWINA (1. Dezember 2011), des Exzellenzclusters (10. und 11. Januar 2012) und der GGNB (16. Januar 2012) finden in Berlin statt. Die Entscheidung über eine zukünftige Förderung verkünden DFG und WR am 15. Juni 2012.

## Intensive Diskussionen

Nachhaltigkeit der Maßnahmen als große Aufgabe

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel sprach mit Heike Ernestus über den „Göttingen Spirit“ und zukünftige Herausforderungen.



Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

tober werden wir uns je nach Bedarf mit verschiedenen Gruppen zusammensetzen.

Wie sichert die Universität die Nachhaltigkeit der Maßnahmen?

Das ist sicherlich das Schwierigste. Wir müssen Strukturen schaffen, die nachhaltig die Universität fördern und international als Exzellenzuniversität präsentieren. Vor allem müssen wir die Personalmaßnahmen verstetigen; dafür hat das Präsidium ein solides Finanzierungskonzept erarbeitet. Außerdem gilt es, den Innovationsprozess an den Fakultäten dauerhaft zu sichern und eine Nachwuchsförderung aufzubauen, die auf verschiedene Karrierewege zielt.

Wie will die Universität dies langfristig finanzieren?

Für die Finanzierung aus dem normalen Haushalt müssen wir Schwerpunkte setzen. An einigen Stellen sollten Ressourcen durch effizientere Arbeitsprozesse eingespart werden. Das ist eine große Aufgabe, die vor uns liegt. Ich sehe in den Fakultäten und der Verwaltung die Bereitschaft, solche Veränderungsprozesse mitzutragen. Auch das Land Niedersachsen unterstützt uns als Exzellenzuniversität und hat die nachhaltige Mitförderung der Aktivitäten zugesagt.

Wie haben Sie den „Göttingen Spirit“ bei der Erarbeitung des Zukunftskonzepts erlebt?

Sehr intensiv. Bei zwei Treffen mit jeweils rund 120 Personen aus Universität und Partnerinstitutionen haben sich interessante Diskussionen entwickelt. Von den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern bis hin zum Personalrat haben alle bei der Entwicklung des Konzepts auch in den Arbeitsgruppen intensiv mitgearbeitet – hier habe ich wirklich den Göttingen Spirit gespürt. Das gilt auch für die sehr intensive Phase kurz vor Abgabe der Anträge, in der weitere Personen aus verschiedenen Abteilungen viel geleistet haben.

Wie geht es nun weiter?

Nach einer ganz kurzen Verschnaufpause wird sich das Präsidium nun mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gedanken machen, wie wir unser Konzept den Gutachtern vorstellen werden. Wir müssen gut auf deren Fragen vorbereitet sein. Nach einer ersten Klausurtagung am 6. Ok-

## Den „Göttingen Spirit“ weitertragen

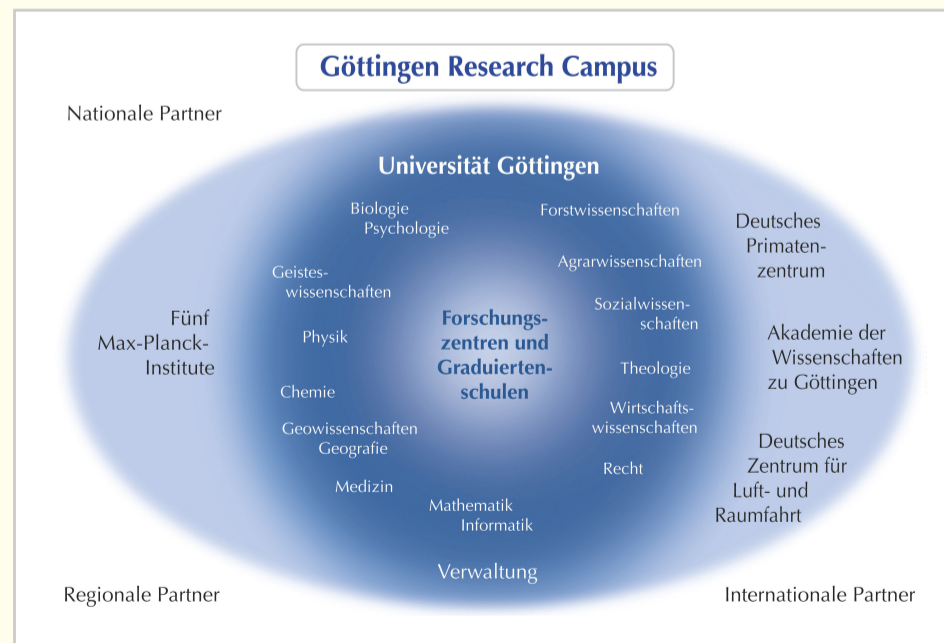
Erfolgsmodell: Göttingen Research Campus – ein bundesweit einmaliges Netzwerk

Als der ehemalige Göttinger Mathematiker Richard Courant kurz vor seinem Tod im Jahr 1972 gefragt wurde, was den einzigartigen menschlichen und wissenschaftlichen Geist seines Instituts in New

nete Lehre, die kompetente und kritische Akademikerinnen und Akademiker ausbildet. Indem sie Freiraum für neue Ideen, Kreativität und Vielfalt in Forschung und Lehre schafft, führt sie ihre bis in das Zeitalter der

gen. Aus der Zusammenarbeit am Research Campus entstehen herausragende Forschungsprojekte und Studienprogramme. Vertreter der außeruniversitären Forschungsinstitute sind Mitglied im 2006 eingesetzten Göttingen Research Council, der das Präsidium in Fragen der Hochschulentwicklung berät und bei der Umsetzung der Maßnahmen des Zukunftskonzepts aktiv beteiligt ist. Dieses erfolgreiche Göttinger Modell soll in Zukunft durch weitere Partnerschaften mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern ausgebaut werden.

Um ausgezeichnete Forschung und Lehre sowie einen intensiven Austausch weiterhin zu sichern, sollen alle Göttinger Zukunftsmaßnahmen dort zu einer bewussten Entschleunigung führen, wo Zeit und Freiraum für Entfaltung bislang fehlen. Die Universität schafft Raum für kritische Reflektion und Sorgfalt in der Forschung, um auf dieser Grundlage neue Ideen und nachhaltige Konzepte zu entwickeln.



York ausmache, antwortete er: „It is Göttingen. Göttingen is here.“ Dieser „Göttingen Spirit“ soll mit dem Zukunftskonzept erhalten und gestärkt werden.

Die Georgia Augusta als Forschungsuniversität mit großer Fächervielfalt definiert ihren Erfolg über innovative, qualitativ hochwertige Forschung und eine ausgezeich-

Aufklärung zurückreichende Tradition des kritischen Denkens und des aktiven interdisziplinären Austausches fort.

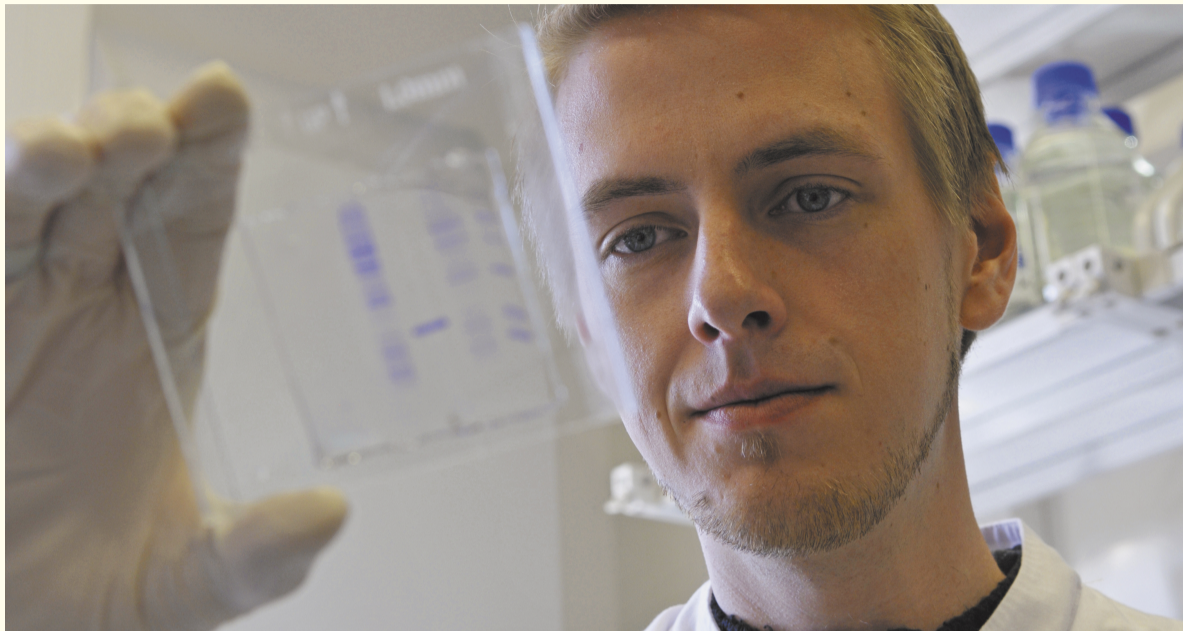
Dabei setzt sie auf eine „Wissenschaft ohne institutionelle Grenzen“ am Göttingen Research Campus, einem bundesweit einmaligen Netzwerk aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtun-

gen. Um ausgezeichnete Forschung und Lehre sowie einen intensiven Austausch weiterhin zu sichern, sollen alle Göttinger Zukunftsmaßnahmen dort zu einer bewussten Entschleunigung führen, wo Zeit und Freiraum für Entfaltung bislang fehlen. Die Universität schafft Raum für kritische Reflektion und Sorgfalt in der Forschung, um auf dieser Grundlage neue Ideen und nachhaltige Konzepte zu entwickeln.

# Impulse für Entwicklung in den Fakultäten

Brain Gain: Erfolgreiche Wege bündeln, um das Forschungsprofil in Göttingen kontinuierlich zu erneuern

Die Courant Forschungszentren und das Lichtenberg-Kolleg haben sich in der ersten Programmphase der Exzellenzinitiative als erfolgreiche Instrumente für eine innovative Erneuerung der Universität erwiesen. Zusammen mit den Neuen Professuren werden diese Aktivitäten nun in der Maßnahme Brain Gain zusammengefasst und für die langfristige Hochschulentwicklung auch über 2017 hinaus weitergeführt. Die Universität will so die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen, ihnen in Göttingen Zeit und Freiraum für kreatives Denken geben und gemeinsam mit ihnen das Forschungsprofil der Hochschule kontinuierlich erneuern.



Zukunftsträchtige Forschung wird zum Beispiel am European Neuroscience Institute Göttingen gefördert.

Die Fakultäten erhalten mit vier neuen Courant Forschungszentren die Chance, periodisch neue Forschungsthemen einzubringen und so ihr Profil weiterzuentwickeln. Vorschläge für die interdisziplinären Zentren mit bis zu je drei Nachwuchsgruppen können als Gemeinschaftsantrag von mindestens zwei Fakultäten und Partnern am Göttingen Research Campus eingereicht werden – und das alle sechs Jahre. Für diesen Zeitraum fördert die Universität die Zentren aus dem Innovationsfonds, bevor die Forschergruppen nach positiver Evaluation dauerhaft in die beteiligten Fakultäten integriert werden. Die so frei werdenden Mittel im Innovationsfonds stehen dann für neue Courant Forschungszentren zur Verfügung.

In der ersten Programmphase hatte die Universität insgesamt sieben Courant Forschungszentren eingerichtet. Die Leiterinnen und Leiter

der Nachwuchsgruppen in der Röntgenphysik, der Mathematik, der Geobiologie, der Armuts- und Entwicklungsforschung sowie der Evolution des Sozialverhaltens werden – nach positiver Evaluation – auf dauerhafte Professuren berufen. Die beiden erst 2009 eingerichteten Courant Forschungszentren „Bildung und Religion“ und „Textstrukturen“ – ebenso wie die in 2009 eingerichteten Free Floater-Nachwuchsgruppen – sind Bestandteil des Fortsetzungsantrags.

Die Fellows am Lichtenberg-Kolleg haben die interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit in den Göttinger Geistes- und Gesellschaftswissenschaften deutlich gestärkt. Insbesondere in den Religionswissenschaften und der Linguistik entstanden im Austausch mit den Göttinger Assoziierten neue Forschungsvorhaben. Künftig sollen jährlich 15 Fellows für einen jeweils sechsmonatigen Aufenthalt eingeladen werden.

Das Lichtenberg-Kolleg wird in der Zukunft Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Fakultäten offen stehen, die in ihrer Forschung theoretisch und interdisziplinär ausgerichtet sind. Diese Assoziierten schlagen Themen und potenzielle Fellows vor, die dann auch einen

Neurowissenschaften wird der Exzellenzcluster mit einer Professur auf dem Gebiet der Labeling-Techniken im Bereich der Nanometerspektroskopie unterstützt; der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt Religionswissenschaften wird durch eine sozialwissenschaftlich ausgerichtete Professur erweitert.

Eine dritte Professur auf dem Gebiet eResearch dient der langfristigen Entwicklung eines innovativen virtuellen Forschungsumfelds. Die vierte

Professur in der Energieforschung wird die Partnerschaft mit dem Helmholtz-Institut DESY in Hamburg stärken. Nach der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative werden diese Professuren unter anderem aus Mitteln des Innovationsfonds der Universität finanziert.

Goettingen  
Research Campus



wichtigen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs in den Graduiertenschulen leisten sollen.

Die Universität wird darüber hinaus mit ihren Partnern am Göttingen Research Campus vier Neue Professuren in zukunftsträchtigen Forschungsfeldern einrichten: In den

## Akademischen Nachwuchs unterstützen

Brain Sustain: Freiraum für kreatives Forschen und Angebote zur Karriereentwicklung

In den vergangenen vier Jahren erhielten 47 etablierte Spitzenforscherinnen und -forscher ein Sabbatical: Von Lehr- und administrativen Tätigkeiten freigestellt, konzentrierten sie sich auf ihre Forschungsprojekte und die Entwicklung neuer Vorhaben. Dies war besonders erfolgreich, wenn das Sabbatical mit einem längeren Aufenthalt im Ausland verbunden war. Zukünftig wird diese Auszeit für innovative Ideen unabhängig vom jeweiligen Karrierestadium gewährt. So erhält auch der akademische Nachwuchs mehr Zeit und Freiraum für kreatives Forschen.

Darüber hinaus wird die Universität die Bedingungen für eine attraktive Karriereentwicklung verbessern. Zur Unterstützung des akademischen Nachwuchses fördert sie zum einen akademische Karrierewege innerhalb der Universität. Es

ist geplant, transparente Auswahlprozesse für unbefristete wissenschaftliche Stellen an der Universität einzuführen. Beispiele für solche Stellen sind die Betreuung anspruchsvoller Technologien, die Durchführung umfassender Studien, die Erhaltung der Universitätssammlungen und die Unterstützung der Konzepte für das Datenmanagement. Zum anderen wird sie die notwendige Expertise für die verschiedenen akademischen Berufe außerhalb von Hochschulen vermitteln.

Für eine erfolgreiche Karriereentwicklung sind besondere Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich. Deshalb offeriert die Universität unterschiedliche Qualifizierungsangebote. Dies eröffnet Wege in akademische Karrieren innerhalb und außerhalb des Hochschulsystems, ins Wissensmanagement oder in eine be-

rufliche Laufbahn in der Privatwirtschaft. Bei den Qualifizierungsangeboten geht es um wissenschaftliche Kommunikation, wissenschaftliches Schreiben, Selbstmanagement, Führungsqualitäten und Konfliktmanagement sowie um Fertigkeiten, die einen Wechsel vom wissenschaftlichen Arbeitsmarkt in die Privatwirtschaft und umgekehrt erlauben.

Diese zentralen Aktivitäten zur Unterstützung der Karriereentwicklung im Rahmen der Maßnahme Brain Sustain werden Promovierte aus unterschiedlichen Fachkulturen zusammenbringen und diese auf den interdisziplinären Austausch mit anderen Fachrichtungen vorbereiten. Ziel ist es, eine lebendige und effiziente Postdoktorandenkultur zu schaffen. Zwei neue Stellen in der Personalabteilung sollen die Angebote entwickeln und koordinieren.

## Attraktiver Campus

Die Umsetzung der Maßnahmen des Zukunftskonzepts I am Göttingen Research Campus hat eine attraktive Umgebung für innovative Forschung geschaffen. Seit 2006 entwickelt sich eine kreative Zusammenarbeit in interdisziplinären Forschungsvorhaben, der Graduiertenausbildung und der Lehre – eine Entwicklung, von der Fakultäten und Studierende gleichermaßen profitieren. Wie angestrebt ist der Göttinger Campus heute durch zunehmende Vielfalt und eine internationale Atmosphäre geprägt.

Rund die Hälfte der 26 neu eingerichteten Nachwuchsgruppen wird von Frauen geleitet; ebenfalls rund die Hälfte der Leiterinnen und Leiter kam aus dem Ausland. Ein Wechsel nach Göttingen wurde neben einer dauerhaften Perspektive in einem attraktiven Forschungsumfeld zusätzlich durch individuelle Unterstützung befördert. Beispiele sind der Service des Welcome Centre und des Administration Service Point sowie Angebote zu Dual Career und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität haben in den vergangenen Jahren mit wachsendem Erfolg Drittmittel eingeworben: Seit 2007 wurden fünf neue Sonderforschungsbereiche (SFB) bewilligt. Aktuell koordiniert Göttingen insgesamt sechs SFB; drei weitere SFB-Vollanträge werden derzeit begutachtet. Die Zahl der DFG-Forschergruppen stieg seit 2006 von vier auf zwölf, die der Emmy Noether-Nachwuchsgruppen von sieben auf 17. Acht ERC-Grants, drei Gottfried Wilhelm Leibniz-Preise, vier Heinz Maier-Leibnitz-Preise sowie zwei Sofja-Kowalevskaja-Preise gingen seit 2008 an Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Auch für Studierende und Promovierende ist der Göttinger Campus attraktiv: Sie profitieren zunehmend von der Kooperation am Wissenschaftsstandort und dem Engagement seiner Mitglieder. Die Juniorprofessorinnen und -professoren sowie die außeruniversitären Einrichtungen haben zahlreiche innovative Ideen in Lehre und Forschung eingebracht.

### Impressum

**Herausgeber:** Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

**Redaktion:**  
Heike Ernestus  
Beate Hentschel (verantwortlich)

**Anschrift der Redaktion:**  
Presse, Kommunikation und Marketing  
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen  
Tel. (0551) 39-4342  
Fax (0551) 39-4251  
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

**Fotos:** Peter Heller, MPI für biophysikalische Chemie/G. Donnert, S.W. Hell

**Layout:** Rothe Grafik

**Druck:** Druckhaus Göttinger Tageblatt

**Auflage:** 12.000 Exemplare



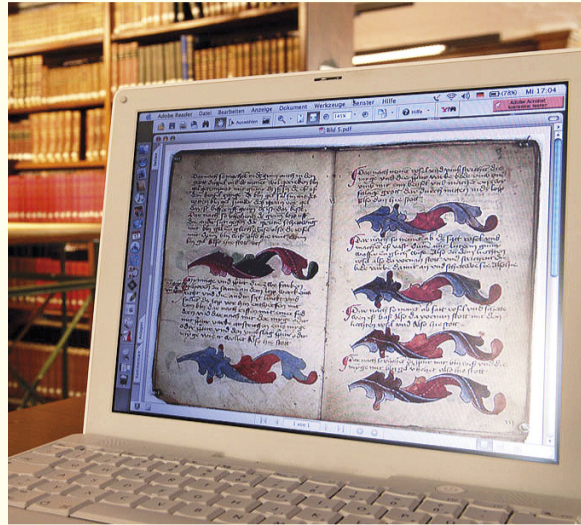
# Neue Formen der Forschung in einer digitalen Welt

Maßnahme Forschungsinfrastrukturen: Universitäts-sammlungen und virtuelle Netzwerke für Studium und Wissenschaft erschließen

Wie können historische Sammlungen und wissenschaftliche Daten in der digitalen Welt erschlossen, vernetzt und für die Forschung und Lehre auf neue Art dauerhaft nutzbar gemacht werden? Die Universität hat nun eine Gesamtstrategie für digitale Forschungsinfrastrukturen entwickelt. Dabei greift sie die jüngsten Empfehlungen nationaler und internationaler Forschungsorganisationen auf und stärkt ihre Expertise im umfassenden Datenmanagement.

Die Maßnahme Forschungsinfrastrukturen umfasst zwei Projekte: Zum einen entwickelt die Universität eine Gesamtstrategie, um ihre wertvollen wissenschaftlichen Sammlungen in ihrer historischen Vielfalt zu erhalten und ihre Nutzbarkeit in Forschung und Lehre zu verbessern. Zum anderen will sie für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen am Göttingen Research Campus virtuelle Forschungsumgebungen aufbauen, die neue Formen von Forschung und Lehre in der digitalen Welt ermöglichen. Dies wird als enhanced Research (eResearch) bezeichnet.

Die Universität besitzt 27 wissenschaftliche Sammlungen von internationaler Bedeutung, die an den Fakultäten und Instituten angesiedelt sind.



Digitalisierung wertvoller Bücher und Handschriften

Eine zentrale Kustodie soll die Sammlungen koordinieren und drei Bereiche betreuen: das Sammlungsmanagement, das Forschungszentrum und das Wissenshaus. Sie ist zuständig für die nationale und internationale Vernetzung und wird Sammlungskonzepte mit entwickeln. Der Bereich Sammlungsmanagement berät die dezentralen Kustodinnen und Kustoden und betreut die Restaurierung, Magazinierung sowie die Digitalisierung und Annotation der Sammlungsbestände.

Der Vielfalt der Sammlungen entsprechend wird auch das Forschungszentrum von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fakultäten unterstützt.

Herzstück ist eine neue Juniorprofessur, die jeweils befristet mit Experten unterschiedlicher Disziplinen besetzt werden kann. Hier werden Forschungsprojekte zu Sammlungsobjekten, ganzen Sammlungen und allgemeinen Fragen der Wissenschaftsgeschichte bearbeitet.

Im von Universität und Stadt Göttingen getragenen Wissenshaus, das im Alten Auditorium geplant ist, zeigen Objekte aus den Sammlungen die Ursprünge, Vielfalt und Entwicklung von Wissenschaft und stellen Göttingen als Ort der Forschung vor.



Kunstsammlung: Studentinnen beim Aufbau einer Ausstellung

Die Dauerausstellung wird durch temporäre Präsentationen zu aktuellen Forschungsfragen ergänzt.

## eResearch ausbauen

Als zweites Projekt soll eine eResearch Struktur auf der Basis bestehender Einrichtungen und erfolgreicher Forschungsprojekte aufgebaut werden, begleitet durch ein neues Koordinationsbüro. Die Universität ist eine der wenigen Hochschulen, an denen eine campusweite Grid-Infrastruktur existiert. Forschungsdaten werden so aufbereitet, dass sie

auch über einzelne Projekte hinaus auf Dauer zugänglich sind und mit anderen Datenbanken weltweit verknüpft werden können.

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen und das Medizinische Rechenzentrum sind auf diesem Gebiet bereits seit Jahren führend in nationalen und internationalen Verbundprojekten aktiv. Sie tragen die eResearch Struktur gemeinsam mit dem Göttingen Centre for Digital Humanities und dem Centre for Computational Sciences. Dabei sollen zusätzliche eResearch-Expertinnen und -Experten zum Einsatz kommen.

Aufgaben der eResearch Struktur sind die Unterstützung und Schulung beim Aufbau eines Forschungsdatenmanagements, die Entwicklung neuer und die Anpassung bestehender virtueller Forschungsumgebungen und von Möglichkeiten des digitalen Publizierens. Forschende aller Disziplinen werden bei der Digitalisierung und Annotation von Sammlungsbeständen, Bioproben und Forschungsdaten unterstützt und Kooperationen initiiert. Studierende und Promovierende werden in der Nutzung von virtuellen Forschungsnetzwerken geschult.

## Gleichstellung und Kultur der Vielfalt

Querschnittsaufgaben: Internationalisierung fördern und Diversität im Alltag leben

Gleichstellung fördern und eine Kultur der Vielfalt am Research Campus leben – diesen Zielen ist die Universität Göttingen verpflichtet. Unterschiedliche Kulturen von Männern und Frauen, von Wissenschaft und Verwaltung, von Forschenden unterschiedlicher ethnischer Herkunft sowie verschiedener Altersgruppen im Alltag zusammenzubringen, das erfordert Zeit und eine systematische institutionelle Verankerung. Deshalb enthält das Zukunftskonzept II die Gleichstellung und Diversität sowie die Internationalisierung als langfristige Querschnittsaufgaben.

### Gleichstellung und Diversität

Für ihre Erfolge bei der Gleichstellung von Männern und Frauen ist die Universität Anfang Oktober 2011 erneut mit dem „Total E-Quality Award“ ausgezeichnet worden. Die aktive Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen, der Ausbau von Kinderbetreuungsmaßnahmen und Dual Career-Angeboten haben dazu beigetragen, dass Frauen heute fast die Hälfte der 41 Juniorprofessuren innehaben. Der Frauenanteil an allen Professuren – derzeit liegt er bei über 24 Prozent – soll weiter steigen; die Gleichstellungsmaßnahmen werden auf die jeweiligen Bedürfnisse in den Fakultäten zugeschnitten. Mentoringangebote für den akademischen Nachwuchs werden weiter ausgebaut.

Darüber hinaus werden wissenschaftliche Diversitäts-Konzepte und Strategien für ihre Umsetzung erarbeitet. Zwei neue Beschäftigte im Gleichstellungsbüro der Universität und in der Forschung sollen dabei mit dem Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften und der Geschlechter-Forschungsgruppe der Universität zusammenarbeiten. Ziel ist es, ein campusweites Kompetenznetzwerk für Diversität aufzubauen.

### Internationalisierung

Mit vier Maßnahmen will die Universität die Internationalisierung des Göttinger Campus weiter vorantreiben: **Erstens** unterstützt sie Kooperationen, die Forschende durch internationale Aktivitäten antreiben. Außerdem sollen strategische Partnerschaften mit renommierten Universitäten in den Schlüsselregionen Europa, USA, Süd- und Südostasien sowie Brasilien aufgebaut werden. Die Zusammenarbeit in bestehenden Netzwerken wie der Coimbra-Gruppe, dem U4-Netzwerk und dem Japan-Konsortium werden intensiviert. Neue strategische Partner sind neben der Universität Peking Universitäten in Oxford, Kalifornien/Berkeley und Kyoto. Die Aus-

landsrepräsentanzen in China und in Indien – letztere wird von Pune nach Neu-Delhi umziehen – werden ergänzt durch Alumni, die als Botschafter der Universität Göttingen an weiteren Partnerhochschulen Kontakte knüpfen und die Zusammenarbeit vorantreiben.

**Zweitens** fördert die Universität internationale Forschungsnetzwerke, in die Göttinger Forschende eingebunden sind, über die angeworbenen Drittmittel hinaus. Solche Netzwerke bestehen zum Beispiel in der Energieforschung, den Neurowissenschaften und dem eResearch.

**Drittens** unterstützt die Universität die Mobilität von Studierenden, Promovierenden und Forschenden. Gastprofessorinnen und -professoren aus dem Ausland lehren in Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen. Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland werden insbesondere in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften gefördert und Studienprogramme gezielt mehrsprachig und multinational angelegt.

**Viertens** werden die Beratungs- und Unterstützungsangebote ausgeweitet. Eine Anlaufstelle in Göttingen bleibt das Welcome Centre, ebenso wie Studium International, der Administration Service Point und ein Büro der Stadt Göttingen, die als Serviceeinheiten weitergeführt werden.

## Neugier auf Wissen wecken

Forschungsorientiertes Lernen in allen Bereichen

Die Universität will mit einem breiten Spektrum an Studiengängen den „Göttingen Spirit“ an die nächste Generation weitergeben. Dabei soll nicht nur fortschrittliches Wissen sondern auch die für verschiedene berufliche Laufbahnen relevanten wissenschaftlichen, professionellen und individuellen Kompetenzen vermittelt werden.

Die meisten Fakultäten fördern aktiv die forschungsorientierte Lehre in Bachelor- und Masterstudiengängen. Auch die im Zuge des Zukunftskonzepts I neuberufenen Juniorprofessorinnen und -professoren sowie die Kolleginnen und Kollegen der Partneereinrichtungen am Göttingen Research Campus unterstützen die universitäre Lehre intensiv. Dieses erfolgreiche Modell wird weiterverfolgt.

Die Hochschule erhält für ihr Projekt „Göttingen Campus Q<sup>Plus</sup>“ in den kommenden fünf Jahren rund 17 Millionen Euro an Fördergeldern. Im Rahmen des Programms können zum Beispiel Studierende bei der Durchführung von Projekten innerhalb von Forschungsvorhaben finanziell unterstützt werden. Ziel ist es, in allen Stadien der studentischen Laufbahn Forschergeist zu wecken.

Einige Masterprogramme haben bereits eine Fast Track-Option, die es hervorragenden Bachelor-Absolventen ermöglicht, nach einem Jahr im Masterstudiengang direkt mit der Arbeit an ihrer Promotion zu beginnen. Die Universität wird die Übernahme dieser Option in weitere Masterprogramme prüfen.

Zudem sucht die Universität neue Wege, aktuelle Forschungsthemen und Methoden direkt in den Schulunterricht einzubringen. In einem Pilotprojekt wird sie geeignete Lehramtsstudierende in den Fächern Mathematik und Physik an neue didaktische Methoden zur Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse heranführen. Die Erkenntnisse aus diesem Programm sollen in die Lehrprogramme anderer Fächer einfließen.

Geplant ist zudem, im Rahmen des Zukunftskonzepts II ein Forschungslabor für die Fachdidaktik in den Kultur- und Geisteswissenschaften einzurichten. Das sogenannte YLAB richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie an Lehrerinnen und Lehrer. Vorbild ist das Göttinger Experimentallabor XLAB. Mit seinen Kursen begeistert es seit mehr als zehn Jahren junge Leute für die naturwissenschaftliche Forschung.

# Stärken des Forschungsstandorts für Promovierende nutzen

Anträge für zwei Graduiertenschulen: Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften sowie Geisteswissenschaften

Die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden in Göttingen ist in strukturierten Promotionsprogrammen organisiert, die in Graduiertenschulen zusammengefasst sind. Damit bieten die Universität und ihre Kooperationspartner am Göttingen Research Campus den Promovierenden optimale Forschungs- und Lernbedingungen sowie intensive Betreuung- und Seminarangebote. Die Universität hat nun in der Förderlinie 1 (Graduiertenschulen) zwei Anträge eingereicht: Das erfolgreiche Konzept der **Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB)** soll fortgeführt und die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) um die **Geisteswissenschaftliche Nachwuchsakademie (GEWINA)** erweitert werden.

## Natur- und Lebenswissenschaften

Die Neurowissenschaften, die Biophysik und die Molekulare Biowissenschaften gehören zu den herausragenden Göttinger Forschungsbereichen in den Natur- und Lebenswissenschaften. Seit 2007 sind auf diesen Gebieten zahlreiche neue Professuren, Forschergruppen und Forschungsverbände am Göttingen Research Campus entstanden. Vier Fakultäten der Universität Göttingen tragen die mit Mitteln aus der Exzellenzinitiative aufgebaute **GGNB** gemeinsam mit drei Göttinger Max-Planck-Instituten und dem Deutschen Primatenzentrum.



Göttinger Arbeitsorte: Promovierende in den Geisteswissenschaften (links) und in den Natur- und Lebenswissenschaften

Derzeit gehören der GGNB rund 370 Promovierende – von denen 43 Prozent aus dem Ausland nach Göttingen kamen – und 170 Dozentinnen und Dozenten an. Die Promovierenden werden in den elf beteiligten strukturierten Promotionsprogrammen kontinuierlich von einem dreiköpfigen Wissenschaftlerteam betreut. Zur GGNB gehören auch zwei internationale Master-/Promotionsstudiengänge, die gleichzeitig Internationale Max Planck Research Schools sind. Die Studierenden durchlaufen darin zunächst ein intensives, forschungsorientiertes Master-Jahr und qualifizieren sich bei sehr guten Studienleistungen direkt für die anschließende Promotionsphase.

In der nun beantragten zweiten Förderperiode soll das erfolgreiche Konzept weiterentwickelt werden. Geplant ist unter anderem, das mehrstufige Auswahlverfahren zu verfeinern und das Spektrum an wissen-

schaftlichen Methodenkursen und Qualifizierungsangeboten auszuweiten. Die Promovierenden erhalten so zusätzliche Möglichkeiten, ihre Ausbildung nach ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten.

Darüber hinaus sollen vier internationale Masterstudiengänge in der Biologie, der Physik und der Chemie enger mit der GGNB zusammenarbeiten. Geplant sind Kooperationen bei der Auswahl von Studierenden und ein erleichterter Übergang qualifizierter Studierender in Promotionsstudiengänge unter dem Dach der GGNB. Außerdem sollen Nachwuchsforscher im direkten Anschluss an ihre Promotion bei der Vorbereitung des nächsten Karriereschritts unterstützt und aktiv in das Forschungsnetzwerk des Göttingen Research Campus eingebunden werden. Zudem will die GGNB stärker mit Promotionsprogrammen weltweit kooperieren und

zum Beispiel gemeinsame Sommer-schulen organisieren.

## Geisteswissenschaften

Eine breite Fächervielfalt, international vernetzte Fachexperten sowie einzigartige Quellenbestände in den Sammlungen und Bibliotheken: Die Universität will das inspirierende Forschungsumfeld für die Geisteswissenschaften in Göttingen noch stärker nutzen, um Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu gewinnen und zu fördern. Aufbauend auf den Erfahrungen, Kooperationen und Standards der strukturierten Promotion, welche die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) in den vergangenen fünf Jahren erworben und etabliert hat, soll die GSGG um die **Geisteswissenschaftliche Nachwuchsakademie (GEWINA)** erweitert werden.

Die von der Philosophischen und der Theologischen Fakultät getragene GSGG zählt derzeit 320 Mitglieder. Sie bereitet die Doktorandinnen und Doktoranden auf verschiedene Karrierewege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vor. Eingebettet in die GSGG soll die GEWINA als eigenständiger Bereich herausragende Promovierende frühzeitig in interdisziplinäre und internationale Forschungszusammenhänge einbinden und sie darin unterstützen, schon frühzeitig ein eigenes Forschungsprofil zu entwickeln. Die Promovierenden können der GEWINA unterschiedlich lange angehören.

Inhaltlich gliedert sich die GEWINA in vier Forschungssektionen. Sie umfassen die linguistisch-empirische Forschung, kulturwissenschaftlich-theoretische Forschung, Altertums- und philologische Forschung sowie philosophisch-theologische und historische Forschung. Zu der jeweiligen Forschergruppe gehören auch Postdoktorandinnen und -doktoranden, die in die Betreuung der Promovierenden einbezogen sind.

Die Sektionen bauen auf den Stärken der Göttinger Geisteswissenschaften auf. Sie verbinden verschiedene Spezialgebiete und Experten unterschiedlicher Fächer und ermöglichen so innovative interdisziplinäre Verbundforschung. Mit der Einbindung hervorragender Doktorandinnen und Doktoranden in diese Forschungsnetzwerke trägt die GEWINA auch dazu bei, diese Wissenschaftsbereiche national und international noch wettbewerbsfähiger und sichtbarer zu machen.

## Wie kommunizieren die Nervenzellen im menschlichen Gehirn?

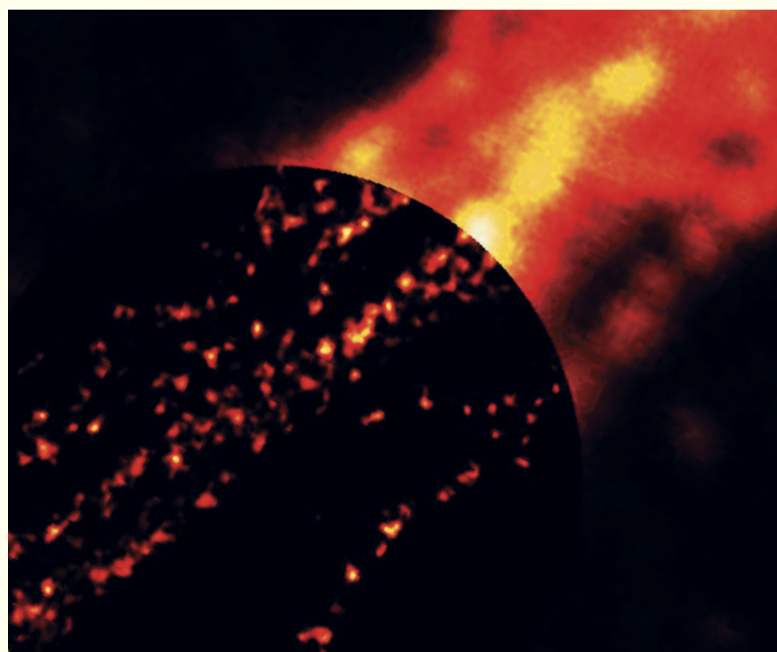
Fortsetzungsantrag für Exzellenzcluster eingereicht – Mikroskopie im Nanometerbereich – Führendes neurowissenschaftliches Forschungsnetzwerk

Erkrankungen wie das RETT-Syndrom, Schizophrenie oder Morbus Parkinson gehen auf Störungen in der Kommunikation zwischen Nervenzellen zurück. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Göttinger DFG-Forschungszentrum Molekularphysiologie des Gehirns untersuchen seit 2002 molekulare Prozesse und Interaktionen in neuronalen Zellen. So wollen sie die Funktionsweise der komplexen Netzwerke hoch spezialisierter Nervenzellen im menschlichen Gehirn entschlüsseln. Das Zentrum wurde 2006 aus Mitteln der Förderlinie 2 um den Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich“ erweitert.

Die nun beantragte Fortsetzung der Förderung als Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB)“ soll ermöglichen, neue optische Technologien weiter zu erforschen und in der neu-

rowissenschaftlichen und neurologischen Forschung am Göttingen Research Campus anzuwenden. Ziel ist es, die Mikroskopietechnologie im Nanometerbereich sowie die Fluoreszenzmarker in biologischen Präparaten so weiterzuentwickeln, dass die molekularphysiologischen Prozesse in lebenden Zellen visualisiert, quantifiziert und besser verstanden werden können. Damit werden die Forscherinnen und Forscher am CNMPB bei der Aufklärung von Prozessen, die neurodegenerativen und psychiatrischen Erkrankungen zugrunde liegen, unterstützt. Die dann gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, in der Zukunft neue diagnostische und therapeutische Strategien zur Prävention und Behandlung solcher Erkrankungen zu entwickeln.

Am DFG-Forschungszentrum sind die Fakultäten für Physik und für Chemie, die Biologische Fakul-



Filamentstrukturen einer Nervenzelle im STED-Mikroskop (innerer Kreis)

tät und die Universitätsmedizin Göttingen, das European Neuroscience Institute Göttingen sowie zwei Göttinger Max-Planck-Insti-

tute und das Deutsche Primatenzentrum beteiligt. Seit seiner Gründung 2002 und mit dem Exzellenzcluster ist in Göttingen ein neuro-

wissenschaftliches Forschungsnetzwerk entstanden, das nun eines der größten in Europa ist. Auf diesem Gebiet konnten in den vergangenen Jahren drei neue Sonderforschungsbereiche eingeworben und interdisziplinäre Promotionsprogramme aufgebaut werden.

In der nun beantragten Förderperiode soll die Forschung durch die Einrichtung neuer Professuren und weiterer Nachwuchsgruppen gestärkt werden. Ein Fokus liegt dabei auf der Entwicklung von Markermolekülen, die an bestimmten Zielmolekülen binden können und diese sichtbar machen. Studierende in den Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen sollen von der erfolgreichen neurowissenschaftlichen Forschung am CNMPB ebenso profitieren wie herausragende Nachwuchsforscherinnen und -forscher nach ihrer Promotion.